

Editorial : das grosse Jucken

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das grosse Jucken

MARCO RATSCHILLER

Liebe Leserin, lieber Leser

Immer mehr Menschen reagieren auf immer mehr Dinge allergi...tschi! Pardon. Wissenschaftler vermuten als Grund für diese Zunahme sinnigerweise die mangelnde Auslastung unseres Immunsystems, das sich in unserer hypersterilen Lebensumgebung quasi aus Langeweile gegen den eigenen Körper wendet.

Sollte dieser Zusammenhang zutreffen, so wäre er dem Verfahren der Impfung nicht einmal so unähnlich. Auch hier wird der Körper gegen einen Krankheitserreger fit gemacht, indem man das Immunsystem gezielt mit einer ungefährlichen Variante des Erregers trainiert.

Leider ist noch unzureichend erforscht, ob sich diese Mechanismen auch von Stoffwechsel- auf Wortwechselsysteme (zum Beispiel Politik) übertragen lassen könnten.

Selbst in der Homöopathie wird dem beschriebenen Ansatz folgend Gleiches mit Gleichem bekämpft, hier einfach um die verwegene Annahme angereichert, dass sich die Wirkung mit dem Grad der Verdünnung ins Unermessliche sogar steigern lässt.



Feinfühligere Leserinnen und Leser sind deshalb an dieser Stelle dringend angehalten, den vorliegenden Artikel keinesfalls zu Ende zu lesen. Humor ist in diesen Zeilen nämlich in einer derart hochpotenzierten Verdünnung vorhanden, dass das Risiko, am eigenen hysterischen Lachen zu ersticken, leider nicht hinreichend auszuschliessen ist.

Falls Sie diese Passage jedoch unbeschadet überstanden haben, sei Ihnen im Interesse Ihrer Gesundheit versichert, dass die Pointendichte der restlichen Texte und Cartoons in dieser Ausgabe glücklicherweise wesentlich höher ist.

Leserwettbewerb – Tickets zu gewinnen!

So klappts auch in der Politik



Wir verlosen **fünf Mal je zwei Karten** für die Vorstellung «Wahlversprechen» von Lisa Catena im Casinotheater Winterthur am 18. Juni 2015.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 22. Mai 2015.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an wettbewerb@nebelspalter.ch oder **mit einer Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Bahnhofstrasse 17, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Apfelringe und Salt.

Die Schweiz präsentiert sich an der Expo in Mailand als Steinblock mit Alpenrelief. Dazu reichen wir Apfelringli, Kaffee und Salt.

Für einige von uns kam es überraschend. Die Schweiz präsentiert sich an der Expo. Nein! Doch! Schon wieder? Ja, aber diesmal in Mailand. Nein! Doch! Warum so weit weg? Klar hätte man das gescheiter in der Schweiz gemacht. Schon wegen dem Tourismus und so. Aber man fragt uns ja nicht. Darum müssten wir, die wir uns in Italien nicht korrekt vertreten fühlen, berücksichtigt werden: «Hier präsentiert sich die ganze Schweiz der Welt – mit Ausnahme von Herrn Meier». Der Stau vor dem Gotthard von Besuchern, die unbedingt nach Mailand wollen, ist bereits meterlang.

Im Zentrum unserer Ausstellung steht ein tonnenschwerer weisser Steinblock mit Alpenrelief. Den noch anzumalen, dafür fehlte die Zeit. Und das Flachland als Relief darzustellen, war einfach zu langweilig. Gläserne Silotürme sind mit typischen Schweizer Leckereien gefüllt; ein Turm ist voller in Plastiksäckli eingeschweisster Öpfelringli (die Message: Plastiksäckli sind böse). Ein anderer Turm enthält Nescafé-Sticks (die Message: Nescafé ist nicht böse) mit Leitungswasser (die Message: wer künftig in der Beiz ein Hahnenburger bestellt, soll mit gutem Gewissen dafür zahlen). In einem weiteren Turm ist nichts als Salt, der neudeutsche Begriff für Salz (die Message: Die Schweiz ist jetzt Salt.). Von Apfelringen, Kaffee, Salz und Wasser, übrigens die geheime Mischung des neuen Rivella, darf der Besucher so viel nehmen, bis er platzt respektive bis nichts mehr da ist (die Message: die Ressourcen sind endlich. Hauptsache, man kommt zuerst). Die Schweiz hat freilich berechtigte Angst davor, dass ein Flüchtlingsschiff vor Mailand landet, und die Flüchtlinge uns gleich alle Öpfelringli wegfressen. Ausserdem werben wir in Italien mit Kaffee für uns. Ist das nicht wie Euro nach Athen tragen, werden sich nun viele fragen, die das Konzept einfach nicht verstehen. Nächstes Mal soll das wieder Pipilotti Rist gestalten.

Die Mailänder Expo ist so was wie die Zürcher Streetparade, nur dass hier Heteros mit Wirtschaftsfetischen zeigen, was sie haben. Dass das finanzielle Sponsoring von Lebensmittelkonzernen kritisiert wurde, ist unverständlich. Geben die Abzocker schon mal was zurück, soll man das auch annehmen. Denn an der wichtigsten Ausstellung in Europa wird endlich mal die wichtigste Frage gestellt. Nicht, wer wann in die EU ein- oder wieder austritt, sondern wo man am besten essen gehen kann. Nur Mailänderli sucht man da vergebens.

ROLAND SCHÄFLI